

#### IV. Innovationskongress des Bundesumweltministeriums

„Erneuerbare Energiewirtschaft: Grundlage für nachhaltiges  
Wachstum“

Rede von Dietmar Schütz, Präsident des  
Bundesverbandes Erneuerbare Energie e.V. (BEE)

Berlin, 22. Juni 2009

## Anrede

Die Erneuerbaren Energien sind die entscheidende Grundlage für nachhaltiges Wachstum. Nur sie haben minimale Treibhausgasemissionen und speisen sich aus (nach Menschenmaßstäben) unendlichen Quellen. Damit sind sie einzigartig. Alle anderen Energieträger – Öl, Gas, Kohle, Uran – sind endlich. Insbesondere das Erdöl ist schon über seinen Zenit hinaus. Mehr und mehr Ölquellen versiegen, neue zu erschließen wird immer schwieriger.

Die Erneuerbaren Energien hingegen laufen sich gerade erst warm. Wir haben in den vergangenen zehn Jahren eine rasante Entwicklung vorgelegt. Der Anteil der Erneuerbaren am Stromverbrauch hat sich auf knapp 16% verdreifacht und der Anteil Erneuerbarer Wärme auf rund 8 % verdoppelt. Bei den Kraftstoffen konnte erneuerbarer Biosprit von null auf über 7% klettern, bevor die Rahmenbedingungen zuungunsten dieser Technologie verändert wurden.

Die positive Entwicklung der Erneuerbaren ist kein Zufall, sondern das Ergebnis kluger politischer Entscheidungen. Dazu nur kurz die wichtigsten Stichworte:

Das EEG als der entscheidende Türöffner für die Erneuerbaren im Strombereich wurde gerade erst maßvoll und sinnvoll novelliert.

Das Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz leistet seit Januar einen ersten Einstieg in die Erneuerbare Wärmeversorgung. Der schlafende Riese Wärme, mit seinem Anteil von etwa der Hälfte am gesamten Energieverbrauch, wird damit ein wenig wach gekitzelt.

Und ganz frisch: das Energieleitungsausbaugesetz, das nun hoffentlich einen ersten Schritt zur Auflösung des Modernisierungstaus bei den Stromnetzen bedeutet.

Wir sind froh, dass sich das Umweltministerium, das heute zu dieser Veranstaltung eingeladen hat, in all diesen Prozessen vehement für den Ausbau der Erneuerbaren stark gemacht hat.

Wir begrüßen es sehr, dass die aktuelle und die vorhergehende Bundesregierung diesen Kurs hin zu Erneuerbaren eingeschlagen bzw. gehalten haben. Dafür

bedanke ich mich im Namen der Branche an dieser Stelle ganz ausdrücklich. Denn nur aufgrund verlässlicher Rahmenbedingungen konnten erhebliche Investitionen in die Erneuerbaren getätigt werden, mit allen positiven Effekten für Beschäftigung und Klimaschutz.

Mit der bisherigen Entwicklung haben wir also ein gutes Fundament gelegt. Doch wir dürfen angesichts der globalen Herausforderungen nicht stehen bleiben. Eine nachhaltige Wirtschaft braucht letztlich 100 Prozent Erneuerbare Energie. Das zu erreichen ist unser erklärtes Ziel. Im Stromsektor ist dieses Ziel nicht mehr in allzu weiter Ferne. Nach Berechnungen unserer Branche werden wir 2020 mit 47% bereits fast die Hälfte des Strombedarfs in Deutschland aus Erneuerbaren Energie decken. Damit liegen wir deutlich über den Zielmarken der Bundesregierung. Auch das Ausbauziel im Wahlprogramm der Sozialdemokraten, das von mindestens 35% Erneuerbaren im Stromsektor bis 2020 ausgeht, übertrifft das Regierungsszenario.

Unser Optimismus gründet sich dabei auf dem großen Potential für alle Sparten der Erneuerbaren Energien durch Ausbau und Effizienzsteigerung. Für die beeindruckende technologische Innovation bei den Erneuerbaren sind die zumeist mittelständisch geprägten Unternehmen in Deutschland der beste Garant. Dazu einige Beispiele:

Windenergie als die stärkste Stimm im Konzert der Erneuerbaren: Bis 2020 werden wir die Windausbeute gegenüber heute etwa verdreifachen, indem neuen Fläche ausgewiesen werden. Bayern und Baden-Württemberg beginnen grade erst, ihre Windpotenziale zu erschließen. Hinzu kommt, dass alte Anlagen durch leistungsstärkere ersetzt werden – das sogenannte Repowering, und durch technische Verbesserungen. So hat beispielsweise ein großer norddeutscher Windanlagenhersteller allein durch Veränderung der Rotorblätter den Ertrag der Anlagen um 15% gesteigert. Die Offshore-Technologie wird ihre große Kraft dann nach 2020 erst richtig entfalten.

Oder in der Solarbranche: Durch einen höchst ehrgeizigen Wettbewerb kommen immer günstigere Module auf den Markt. Die Preise sind im freien Fall, hinzu

kommen 9% Degression pro Jahr durch das EEG. Voraussichtlich schon in 4 bis 5 Jahren werden wir die Netzparität erreichen und der Photovoltaik damit einen weiteren Wachstumsschub geben.

In der Geothermie mit ihren enormen Möglichkeiten stehen wir gerade erst am Anfang der Entwicklung. Dank der neuen Anreize im EEG wird sich diese Technik nun in Deutschland schnell weiterentwickeln und so Unternehmen neue Chancen auf den internationalen Märkten eröffnen. Die Dynamik, die in diesem Thema steckt, sieht man an den angelaufenen Projekte. In 150 Aufsuchungsfeldern kann derzeit in Deutschland nach Erdwärme gebohrt werden.

Diese vielversprechende Technologie muss unbedingt Vorrang haben vor der Einlagerung von abgeschiedenem CO<sub>2</sub>. Deshalb sage ich an dieser Stelle ganz deutlich: Pilotprojekte zur Erprobung von CCS-Technologie: ja. Aber eine flächendeckende Reservierung für die mögliche Einlagerung von Treibhausgasen darf es nicht geben! In der Konkurrenz zwischen geothermischer Nutzung und der Anlage von Kavernenspeichern auf der einen und CO<sub>2</sub>-Einlagerung auf der anderen Seite muss die Priorität klar auf der dauerhaften Nutzung durch die Erneuerbaren liegen.

Es lassen sich noch viele weitere Aspekte der Erneuerbaren benennen, in denen Deutschland mit echten Innovationen Marktführer werden kann: zum Beispiel bei der besseren Systemintegration von Strom aus Wind- und Solarenergie. Hier sind intelligente Konzepte für Kombikraftwerke gefragt. Oder auch bei der Weiterentwicklung von Speichertechnologien aller Art, elektrisch und physikalisch, die insbesondere für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren nach 2020 von entscheidender Bedeutung sein werden.

Der Umbau unserer Energieversorgung von fossilen auf erneuerbare Quellen lohnt sich in jeder Hinsicht. Denn er weist den Weg aus der derzeitigen Krise und eröffnet eine langfristige Perspektive für unsere Wirtschaft. Das möchte ich an drei Punkten kurz deutlich machen.

Erster Punkt: Wertschöpfung.

Je mehr Energie wir aus erneuerbaren Quellen gewinnen, desto weniger Geld müssen wir für teure Rohstoffimporte ausgeben und ins Ausland überweisen. Der Ausbau der Erneuerbaren ist also gleichsam ein Sparbuch für die öffentlichen und privaten Haushalte. Es bleibt mehr Geld im Land – beim Staat, bei den Unternehmen, bei den Verbrauchern – für sinnvolle Investitionen. Damit steigern die Erneuerbaren die heimische Wertschöpfung ganz erheblich.

Dezentrale Produktion von Erneuerbarer Energie wird nicht nur in Kürze billiger als fossile Energiegewinnung, sie wird auch vor Ort vergütet. Unsere Energieausgaben kommen daher immer weniger den Gewinnen von Gasoligarchen oder Ölscheichs zugute. Stattdessen profitieren hiesige Anlagenhersteller, Waldbesitzer von nebenan oder heimische Handwerker.

Am nachdrücklichsten könnten wir diese Effekte in der Wärme auslösen, die rund 50% des gesamten Energieverbrauches ausmacht. Gerade hier sind aber die Anstrengungen noch nicht zielführend. Noch immer werden mehr Gas- und Ölheizungen eingebaut als Wärmepumpen, Solarthermische Anlagen oder Pelletheizungen.

Vor allem im Altbaubestand, der mehr als 85% aller Gebäude ausmacht, greift meines Erachtens das Marktanreizprogramm nicht alleine. Wir müssen zusätzliche – wohl auch ordnungsrechtliche – Wege finden, um den Anteil der Erneuerbaren Energien zu erhöhen und gleichzeitig die Energieeinspar-Erfordernisse voranzubringen. Hier liegt ein weiteres großes Beschäftigungsfeld für verschiedene Gewerbe und Industrie.

## Zweiter Punkt: Beschäftigung

Die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich Erneuerbare steigt rasant. In den letzten zehn Jahren verzeichnete die Branche einen Zuwachs um über 330 Prozent! Vergleicht man das mit anderen Branchen, wird klar, wie bedeutsam diese Entwicklung ist. Beispielsweise legte die Autobranche in der gleichen Zeit lediglich um 5 Prozent zu. Die Textilindustrie verlor 37% der Beschäftigten. Und auch die

herkömmlichen Energien haben eine negative Beschäftigungsbilanz. Kernenergie: minus 21%, Braunkohlebergbau: minus 37%, Steinkohlebergbau sogar minus 58%.

Dass die inzwischen rund 280.000 Jobs bei den Erneuerbaren Energien von Dauer sind, ist zum einen der internationalen Entwicklung zu verdanken. Ob China, USA oder Arabische Emirate: Überall sind Erneuerbare auf dem Vormarsch. Zum anderen liegt das in der Nachhaltigkeit begründet. Denn die Jobs sind weder durch steigende Rohstoffpreise gefährdet, noch durch strengere Klimaschutzvorgaben – im Gegenteil.

So werden allein bis 2020 rund 220.000 weitere Jobs bei den Erneuerbaren über alle Sektoren auf dann insgesamt 500.000 hinzukommen. Und auch nach 2020 geht das Wachstum weiter. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Erneuerbaren genauso viele Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, wie die bisherige Schlüsselindustrie in Deutschland, die Autoindustrie.

Besonders bemerkenswert ist an dieser Stelle: Die massive weltweite Wirtschaftskrise konnte die positive Bilanz nicht schmälern. Im ersten Krisenjahr stieg die Zahl der Jobs bei den Erneuerbaren in Deutschland um 30.000 gegenüber 2007. Für das erste Quartal 2009 ermittelte der Wissenschaftsladen Bonn gegen den Trend der Wirtschaftskrise einen Zuwachs der Stelleninserate für neue Jobs im Bereich EE um 25% gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Dritter Punkt: Klimaschutz

Jede Kilowattstunde Strom oder Wärme und jeder gefahrene Kilometer, der auf EE basiert, reduziert ganz direkt den Ausstoß von Treibhausgasen. Damit sind die EE die Klimaschützer Nummer eins. Wir schaffen so die Voraussetzungen dafür, dass wir die Klimaziele der Bundesregierung tatsächlich erreichen können. Den Klimawandel zu bremsen muss das zentrale Ziel der nächsten Jahre bleiben. Jetzt können wir noch handeln, jetzt können wir noch vorwiegend in Vermeidung statt in Anpassung investieren.

Das sollten wir ohne Frage tun, indem wir ohne wenn und aber auf die Erneuerbaren setzen. Sie ermöglichen wirtschaftliche Entwicklung auch unter verschärften Klimaschutzauflagen und sparen gleichzeitig steigende Kosten für CO<sub>2</sub>-Zertifikate ein. Klimaschutz durch Erneuerbare Energien bedeutet also zugleich ökologischen wie ökonomischen Eigennutz.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe den Beitrag umrissen, den die Erneuerbaren für nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Deutschland leisten können. Daraus folgt:

Wer mit nachhaltigem Wachstum sowohl der Wirtschafts- als auch der Klimakrise begegnen will, muss auf EE setzen – und zwar ohne jede Einschränkungen.

Und damit sind wir bei den Voraussetzungen, die für den Ausbau der Erneuerbaren Energien unumgänglich sind. Wir brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, damit auch weiterhin hohe Investitionen in diesem Bereich getätigt werden. Zu den verlässlichen Bedingungen gehört allen voran Erhalt und Weiterentwicklung des EEG, wie es die große Koalition gerade vorgemacht hat.

Dazu gehört ebenso unabdingbar das Festhalten am Ausstiegsbeschluss. Und dazu gehört, dass auch die Kohle in den nächsten 2 oder 3 Jahrzehnten den Platz für die Erneuerbaren vollständig frei macht. Denn träge Grundlast aus Kohle- und Atommeilern passt nicht in den Kraftwerkspark der Zukunft. Wir brauchen vielmehr kleinere, effizientere und gut regelbare Einheiten, die den stetig steigenden Anteil erneuerbaren Stroms bedarfsgerecht ergänzen können.

[[[ Der vollständige Umstieg auf Erneuerbare erfordert weitere Weichenstellungen. Im Stromsektor müssen wir den Ausbau der Netze fortsetzen und die Verbindungen ins Ausland verbessern. Norwegen und die Alpenländer haben riesige Wasserspeicher, die für den Ausgleich von Lastunterschieden zur Verfügung stehen.

Auch Druckluftspeicher in der norddeutschen Tiefebene und die Option, über den Ausbau der Elektromobilität besseres Lastmanagement zu erreichen, sollten jetzt

auf den Weg gebracht werden. Unsere Branche hat bereits an einigen Orten den Zusammenschluss von Speichern, Biogasanlagen, Wind- und Solaranlagen zu intelligenten Kombikraftwerken aufgebaut. Darin liegt der Weg in die Zukunft.

Inwieweit 2020 oder 2030 auch solarthermische Kraftwerke im Sonnengürtel zusätzlich Strom nach Norden liefern, hängt maßgeblich von den Fortschritten beim dezentralen Ausbau der Erneuerbaren ab. Projektskizzen wie Desertec sind vor allem ein starker Beleg dafür, dass wir erneuerbare Energie im Überfluss zur Verfügung haben. Wir müssen sie nur erschließen. Für Deutschland zuerst in Deutschland und für die Welt in aller Welt.

Die IRENA wird hierzu einen großen Beitrag leisten, vor allem, wenn sie in einem Land ihren Sitz bekommt, das lange Erfahrung mit EE aufweisen kann. Wir hoffen, dass Sigmar Gabriel und Frank Walter Steinmeier erfolgreich sind in ihrem Werben um Bonn als exzellenten Standort. In den nächsten Tagen kommt es auf vollstes Engagement hierfür an.]]]

Der Vorrang für den Einsatz Erneuerbarer Energie muss den Ausbaupfad der Energiewirtschaft leiten und unser Handeln und unsere Entscheidungen jetzt bestimmen.

Stellen wir die Signale für den Weg hin zu 100% Erneuerbarer Energie und beschreiten damit einen verlässlichen Wachstumspfad für Innovation, Beschäftigung und Klimaschutz auf Dauer. So werden wir erfolgreich den aktuellen Krisen begegnen und nachhaltiges Wachstum auch für die kommenden Generationen ermöglichen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!